Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

aber das ahd. êwa, mhd. êwe, ê mit den bedeutungen sitte, gesetz, recht, ehe, weist ebenso deutlich darauf hin, dafs der begriff des lebenswandels auch hier die grundlage aller dieser entwickelungen sei und was speciell die bedeutung von sitte und gesetz betrifft, so zeigen latein. mos zu meare (vergl. Pott etym. forsch. f. 1. 136. 201), skr. âcâra sitte, vorschrift zu car gehen, wandeln dieselbe entwickelung aus einem begriffe der bewegung

Wenn nun aber die besprochenen substantiva in ihrer als ursprünglich vorausgesetzten form evan mit dem griechischen *αἰές* und *αἰεί* in nahem etymologischem zusammenhange standen, so wird man auch die indischen und deutschen partikeln eva, evam, goth. aiv, ni aiv nunquam, altn. ae, ags. â, âva, ahd. io, ieo semper, je nicht von dem bisher betrachteten nominalstamme trennen dürfen. Der begriff der zeit ist nur im griechischen und deutschen, ganz entsprechend der bedeutungsentwickluug von *αἰών* und aivs in den vordergrund getreten, während in den indischen partikeln eva, (ved. evâ alter instrumentalis) und evam (accus.) die grundbedeutung von weg, wandel mehr hervortritt; evam ist so, auf diese weise, genau das englische in this way, während eva vedisch theils dieselbe bedeutung hat, theils blos verstärkt oder erweitert. A. Kuhn.

---

kravya, *κρέας*, hraiva.

Bei betrachtung der neutralstämme auf as, an u. s. w. haben wir schon mehrfach gelegenheit zu der bemerkung gehabt, dafs das sanskrit nicht immer die relativ älteste form im verhältnifs zu den übrigen sprachen erhalten habe; das verhältnifs von *κρέας* zu skr. kravya n. giebt gleichfalls zu derselben anlafs.

Pott hatte (etym. forsch. 1. 85) kravya n., *κρέας*, lat. caro (carn-) f., ahd. hrêo (gen. hrêwes) n. cadaver zusammengestellt, aber zugleich (a. a. o. 2. 611) die übereinstimmung auf den stamm beschränkt, allein man darf weitergehen und mit beiseitelassung von caro, das wenigstens nur mittelbar dazu gehört, die ursprüngliche gleichheit der themen von kravya, *κρέας*, hrêo behaupten und als gemeinsamen ausgangspunkt aller ein thema kravyat aufstellen. Dies hat sich im griechischen in betreff der endung

am wenigsten geschwächt, indem der epische genitiv κρειῶν auch das y des stammes im ι erhalten hat, mithin einen stamm κρειατ für vorangegangenes κρεϝιατ zeigt. Das sanskrit ist aber mit aufgebung des t in die a-declination übergetreten, hat jedoch das t in anderer gestalt bewahrt. Wie nämlich neben dhanvan, yajvan, parvan die formen dhanus, yajus, parus stehen und ihre erklärung aus einem ursprünglichen stamme auf vant finden (vgl. oben 1. 376) so stehen in den Veden neben kravya und havya, die neutra kravis und havis, die mit hinzuziehung des griechischen κρειατ keinen zweifel lassen, dafs sie aus kravyat havyat in derselben weise entstanden seien, wie dhanus aus dhanvat. Für havis n. das opfer bedarf es keiner weiteren beläge; kravís findet sich R. 2. 3. 8. 4: yád ácvasya kravísho maxikâ'ça was von des rosses fleisch die fliege genossen u. s. w. (vgl. Vâj. S. 25. 32). An die spätere sanskritform kravya, die sich übrigens auch schon in den Veden findet, schliefst sich dann das goth. hraiva (hraiva-dubo) ahd. hrêo fast genau an, nur dafs das j in die vorangehende stammsilbe übergetreten ist; die entwickelung des begriffes ist aber dieselbe wie im franz. charogne aus lat. caro. Da die begriffe von blutendem fleisch und blut einander nahe liegen, wie z. b. auch skr. asṛj blut und das nahe verwandte σάρξ zeigen, hat Grimm (gesch. d. d. spr. 1010) auch cruor nebst litthauischen, slavischen und celtischen wörtern zu den unsrigen gestellt, unter denen namentlich litth. kraujas sich ganz an dieselben anschliefst; auch cruor scheint mit berücksichtigung des dazu gehörigen cruentus und dessen, was I. p. 379 bei der zusammenstellung von udor nud ὕδωρ gesagt ist, sich gleichfalls dem ursprünglichen stamme mit auslautendem t anzuschliefsen, während caro, carn-is, mindestens der endung nach, ferner liegt. A. Kuhn.

---

dhanvan, done, θέναρ.

Das skr. dhanvan n. hat die bedeutung «bogen, land und besonders trocknes flach- und wüstenland» und Roth hat bereits in seinem so eben erschienenen commentar zum Nirukta (zu 5. 5. p. 57) die vermuthung ausgesprochen, dafs das wort auf w. tan dehnen zurückgeführt werden müsse und ursprünglich nur das ausgedehnte bezeichnet habe; bestätigung dafür hat er in den zen-